

2. Private Hochschulen im internationalen und historischen Vergleich (1950-2004)

Robert D. Reisz | Manfred Stock⁵⁶

Fügen die privaten Hochschulen der Hochschulbildung etwas hinzu, das die öffentlichen Hochschulen nicht bieten, oder gleichen sie sich ihnen an und erweitern lediglich das Angebot an Studienplätzen? Um diese Fragen zu beantworten, wurde die Entwicklung privater Hochschulen in Deutschland, den USA, Rumänien und Chile zwischen 1950 und 2004 untersucht.⁵⁷

Die Demokratisierung der Gesellschaft, so ergab sich, begünstigte die Entwicklungsmöglichkeiten privater Hochschulen in den untersuchten Ländern. Das zeigt sich in den USA mit ihrer weit zurückreichenden Tradition der Demokratie und privater Hochschulen; es zeigt sich in Rumänien und Chile, wo private Hochschulen nach dem Ende der Diktaturen expandierten, und in Deutschland, wo sie vor dem Zweiten Weltkrieg kaum eine Rolle spielten, heute aber zu einem wichtigen politischen Thema geworden sind.

Die Demokratisierung der Gesellschaft begünstigte die Entwicklungsmöglichkeiten privater Hochschulen

Die privaten Hochschulen nähern sich den öffentlichen mit ihrer Lehre an. Das wird greifbar in den Akkreditierungsverfahren. Sie lassen zu Wissenschaftlichkeit und zu akademischer Freiheit keine Alternative. Sie bestehen überall auf den universalistischen Normen freien wissenschaftlichen Denkens, gegenüber den privaten Hochschulen nicht anders als gegenüber den öffentlichen. Bildungseinrichtungen, die diesen Normen nicht genügen, werden nicht akkreditiert.

Die Bedeutung privater Hochschulen hat mit der Verwissenschaftlichung der Bildung abgenommen

Die privaten Hochschulen sind im Durchschnitt kleiner als die öffentlichen, aber das bedeutet nicht notwendigerweise, dass sie anspruchsvoller wären und Elitecharakter hätten.⁵⁸ In drei der untersuchten Länder sind die privaten Hochschulen den öffentlichen an Ansehen und wissenschaftlicher Produktivität beträchtlich unterlegen; nur in den USA stehen die privaten *research universities* den öffentlichen nicht nach.⁵⁹ Aber auch dort hat die Bedeutung privater Hochschulen mit der Verwissenschaftlichung der Bildung abgenommen. So ist der Anteil der Privathochschüler von 80 Prozent um 1900 bis heute auf 20 Prozent gefallen. In Rumänien haben private Hochschulen die vorübergehende

⁵⁶ in Kooperation mit Gero Lenhardt und Enrique Fernández Darraz

⁵⁷ Enrique Fernández Darraz / Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: Private Hochschulen in Chile, Deutschland, Rumänien und den USA. Struktur und Entwicklung, Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2009, auch unter http://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_3_2009.pdf; dies.: Hochschulprivatisierung und akademische Freiheit. Jenseits von Markt und Staat. Hochschulen in der Weltgesellschaft, Transcript-Verlag, Bielefeld 2010; Robert D. Reisz / Manfred Stock: Private Hochschulen. Perspektiven der Forschung, in: dies. (Hg.), Private Hochschulen. Private Higher Education (=Die Hochschule 2/2008), Wittenberg 2008, S. 6-18. Das Projekt wurde von der DFG gefördert.

⁵⁸ Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: Weder anspruchsvoller noch elitär. Private Hochschulen in Deutschland, den USA, Chile und Rumänien, in: Forschung & Lehre 10/2009, S. 738-739

⁵⁹ Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: Amerikanische „Elitehochschulen“. Selective colleges and major research universities, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 4/2008, S. 559-576; Gero Lenhardt / Manfred Stock: Gebildete Stände oder gebildete Bürger. Hochschulbildung und Elitevorstellungen in Deutschland und in den USA, in: Zeitschrift für Pädagogik 2/2009, S. 244-257

Knappheit an Studienplätzen in den öffentlichen kompensiert. Nur in Chile ist ein bedeutenderer Anteil der Studenten in privaten Hochschulen immatrikuliert, aber viele dieser Einrichtungen kämpfen um ihre Integrität. In Deutschland haben die privaten Hochschulen mit drei Prozent aller Studenten nur eine marginale Bedeutung, denn die öffentlichen Hochschulen haben sich nach dem Zweiten Weltkrieg dem wachsenden Bildungsinteresse geöffnet.

So wurden also die Möglichkeiten privater Hochschulen durch die moderne Gesellschaft begünstigt, es entstand aber nur ein relativ geringes Interesse an ihrer Realisierung. Dass ihre Entwicklung nicht zu einer alternativen Bildungspraxis führt, schränkt die Bedeutung ein, die der Form der Trägerschaft heute noch zukommt.⁶⁰

Untersucht wurde auch das Überleben von Hochschulen in Deutschland, den USA und Chile im Vergleich von öffentlichen und privaten Hochschulen. Dabei wurde an die Methodologie der soziologischen Organisationsökologie angeschlossen. Die entscheidenden Befunde widersprechen neoliberalen Erwartungen:⁶¹

- In allen drei Ländern ist die Überlebenswahrscheinlichkeit der privaten Hochschulen niedriger als die der öffentlichen.
- Wo die Daten entsprechende Berechnungen gestatten, zeigt sich, dass die Überlebenswahrscheinlichkeit der privaten Hochschulen mit erwerbswirtschaftlichem Charakter am geringsten ist.
- Etwas größer ist die der privaten gemeinnützigen und am größten die der öffentlichen Hochschulen.

Dieser Befund, so könnte man in neoliberaler Perspektive einwenden, verdanke sich der beklagenswerten Tatsache, dass der Staat Kosten-Nutzenkalküle nicht anstelle und auf Kosten des Steuerzahlers auch unrentable Hochschulen alimentiere. Private Hochschulen operierten kostengünstiger als öffentliche. Tatsächlich gibt es Hinweise darauf, dass die Kosten pro Studienplatz in privaten Hochschulen niedriger sind als in öffentlichen. Aber diese Differenz erklärt sich vor allem daraus, dass die privaten Hochschulen zumeist kaum Forschung betreiben und die Lehre auf solche Fächer beschränken, die keine großen Kosten verursachen. Dieser Befund deutet auf eine irrtümliche Prämisse der neoliberalen Kritik an öffentlichen Hochschulen hin. Sie beruht auf der Annahme, dass das, was in der Hochschulentwicklung tatsächlich bedeutsam ist, identisch ist mit dem, was in den Bilanzen privater Träger als Kosten und Nutzen erscheint. Diese Gleichsetzung ist jedoch willkürlich. Denn die Leistungen und Aufwendungen des öffentlichen Hochschulwesens erschöpfen sich nicht in dem, was private Hochschulen als Kosten und als Nutzen in ihren Bilanzen berücksichtigen.

*Die Leistungen und Aufwendungen
des öffentlichen Hochschulwesens
erschöpfen sich nicht in dem,
was private Hochschulen als
Kosten und Nutzen in ihren
Bilanzen berücksichtigen*

⁶⁰ Robert D. Reisz / Manfred Stock: Private Higher Education and Economic Development, in: European Journal of Education, Vol. 47, 2012, S. 198-213

⁶¹ Enrique Fernández Darraz / Gero Lenhardt / Robert D. Reisz / Manfred Stock: Organizational Survival in Private Higher Education in Chile, Germany, Romania and the United States, in: Alina Bargoanu / Remus Procopie (Hg.), Education, Research and Innovation. Policies and Strategies in the Age of Globalization. National School of Political Studies and Public Administration. Bukarest 2008, S. 99-106; Robert D. Reisz / Manfred Stock: Überlebenschancen privater und öffentlicher Hochschulen im Ländervergleich, in: Beiträge zur Hochschulforschung 2/2012, S. 30-48. .